

MOSAİK in herausfordernden Zeiten am 26.05.2020  
Von Pfrn. Réka Juhász

„Unsere Sandburgen“

Als wir mit unserem Kunstwerk am Spielplatz fertig waren, strömte eine Kindergartengruppe in den Park hinein... und ich sah schon vor meinem inneren Auge, wie unsere Burg zertreten wird, sobald wir unsere Stellung verlassen...

„Wir bauen dann wieder schnell eine neue Burg“ – vertröste ich unser Kind, doch spüre ich eine gewisse Wehmut... sind unsere Bemühungen im Alltag oft nicht auch dem Bau einer Sandburg ähnlich? Wir investieren Zeit, Ideen, Aufmerksamkeit, ja auch Liebe und wie schnell kann unser Bemühen durch ein verletzendes



Wort, oder durch Ignoranz oder eben von nicht gesagten guten Worten zerstört werden...

Warum werden Sandburgen hier am Spielplatz und dort im Leben nicht weitergebaut? Kleine Kinder können es noch nicht – die Wertschätzung. Und wir Erwachsene?

Es ist unsere Sehnsucht, dass wir etwas schaffen, das Beständigkeit hat: „*gib dem Werk unserer Hände Bestand, ja, gib dem Werk unserer Hände Bestand!*“ lauten die Schlussworte des 90. Psalms.

Die Sandburg hier und dort wird vielleicht zerstört, aber die Erfahrungen, die wir beim Bauen gemacht haben, können nicht zunichte gemacht werden. In diesem Sinne verstehe ich die Bitte des Psalmbeters neu: Gott, gib dass wir den Sinn bei unserem Tun und Lassen erkennen und „*lehre uns unsere Tage zu zählen, damit wir ein weises Herz gewinnen*“ (Psalm 90,12).

Neuanfang braucht Mut, Kraft und braucht den Glauben daran, dass wir es nicht allein tun (müssen): Gott „baut mit“. Er will uns an der Hand nehmen und uns sagen: „Ich bin da, trauere dem Alte nicht nach, wir bauen gemeinsam etwas Neues...“

*Zwei Dinge sind zu unserer Arbeit nötig – schrieb Albert Einstein: Unermüdliche Ausdauer und die Bereitschaft, etwas, in das man viel Zeit und Arbeit gesteckt hat, wieder wegzuwerfen.*

Foto: privat RJ